

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 157 (1991)

Heft: 1

Rubrik: Kurz und bündig

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Visionen statt Divisionen

Von Visionen getriebene Völker leisten Grosses, im Guten wie im Schlechten. Visionen geben gemeinsamen Anstrengungen Sinn, schaffen Identitätsgefühle, machen frei (auch von Verantwortung), führen zu Sturheit und verengen den Blickwinkel. Mit Visionen kann der Mensch Mörder werden oder Opfer, strahlender Held oder Versager.

Auch Visionen unterliegen einem Verwertungszyklus. Am Anfang steht der Aufruhr gegen gelende Werte. Es folgt eine Phase der freudigen Erregung, der Zuversicht. Dann kommen Sättigung, Erstarrung, Enttäuschung. Am Schluss stehen Zweifel, Streit, wilde Aktivität. Aus dieser Phase wächst dann der Beginn eines neuen Zyklus. Visionen haben ihre Propheten. Einige unter ihnen irren sich, so zum Beispiel, wer behauptet, Abrüstung führe zu Frieden (das Umgekehrte ist richtig: Friede führt zu Abrüstung); in hochindustrialisierten Gegenden könne keine Gewalt mehr angewendet werden; nach Vollzug der Pariser Abkommen sei kein Angriff mehr möglich (richtig ist; keine *überraschende* grossräumige terrestrische Operation).

Der nüchterne Beobachter stellt fest:

- Es stehen keine angriffsbereiten und angriffswilligen Armeen an unseren Grenzen;
- Kein Staat Europas denkt daran, seine Verteidigungsfähigkeit aufzugeben;
- Die Modelle für eine neue wirtschaftliche und sicherheitspolitische Struktur Europas sind *Modelle* und nicht Realitäten. Noch hängt die Sicherheit an einem prekären *Gleichgewicht der Kräfte*. Ein System *kooperativer Sicherheit* wird aufgebaut. Gemeint: Abrüstung und Vertrauensbildung im Gefolge der KSZE. Ein System *kollektiver Sicherheit* wird diskutiert. Gemeint: eine regionale UNO mit wirtschaftlichen und militärischen Sanktionen (KSZE mit Zähnen). In weiter Ferne steht ein System der *Sicherheitsgemeinschaft*. Gemeint: ein Staatenbund im Stile der schweizerischen Eidgenossenschaft, wo militärische Auseinandersetzungen im Innern undenkbar sind und der nach aussen als Einheit auftritt;
- Verträge brauchen handlungsfähige Partner. Wenn in einer nur wenige Raketenminuten entfernten Nuklearmacht Regierungskämpfe im explosiven Gemisch vielfältiger Krisen, Nöte und Spannungen stattfinden, ist auch für den kleinen, friedliebenden Nachbarn Vorsicht geboten.

Krieg und Gewalt haben viele Gesichter: Gross gegen Klein, Arm gegen Reich, Reich gegen Arm, ethnische Konflikte mit alten Wurzeln, religiöser Wahn, irrationale Machtgelüste von Diktatoren, Grenzkonflikte.

In den sich abzeichnenden Völkerbewegungen wandern Konflikte mit in andere Länder. Ein straff organisiertes internationales Grossverbrechen, finanziert durch Drogenhandel, macht sich bemerkbar. Terror ist unter uns. Länder, die nicht an den Wiener Verhandlungstischen sitzen, arbeiten an ABC-Waffen oder haben sie schon.

Wir wollen unseren Nachkommen eine bessere Welt überliefern. Nicht nur Gefahren sind zu meistern. Wir haben heute Chancen wie nie zuvor.

Ein Europa der *Demokratien* und der *freien, offenen Gesellschaften* wird möglich. *Menschenrechte* können geschützt werden. Freiheit auch im Sinne von *Sprachenfreiheit* und *Eigentumsfreiheit* ist im Vormarsch. *Föderalismus* als Delegation von Entscheidungsbefugnis auf tiefstmögliche Stufen gewinnt vielerorts an Verständnis. Grenzüberschreitende *Humanität*, wie wir sie mit dem Roten Kreuz praktizieren, ist gefragt. Wir können Werte einbringen in das heranwachsende Europa, die weit mehr bedeuten als nur Wohlstand. Geschenkt wird uns aber nichts.

Wie immer die neuen «Architekturen» Europas aussehen werden, mit *Berechenbarkeit*, innerer *Stabilität*, dem klaren Willen, *Gewalt* gegen unsere Bürger und unsere Werte *nicht zuzulassen*, leistet die Schweiz ihren Beitrag.

Dazu brauchen wir Visionen und Divisionen. Niemand kann sich seine Feinde aussuchen. Unsere Armee muss den *Kampf* führen können, den ihr mögliche Gewaltanwender aufzwingen. Sie muss dort helfen können, wo sie gebraucht wird.

Das ist das Thema der Armee-Reorganisation, nachzulesen im Abschnitt «Der sicherheitspolitische Auftrag der Armee» im Bericht des Bundesrates über die Sicherheitspolitik der Schweiz. H.B.

Kurz und bündig

«Auf jeden Fall haben wir die Macht, die ganze Erdölregion in einem Inferno untergehen zu lassen. Sie haben nicht die geringste Vorstellung davon, was wir vorhaben und was wir in die Luft jagen können – buchstäblich alles.»

Jassim, irakischer Minister für Kultur und Information

«Wenn wir diese irakische Invasion hinnehmen, kann sich in Zukunft kein kleines Land mehr sicher fühlen.»

Margaret Thatcher, ehemalige britische Premierministerin

«Die Zahl der staatlichen Kaderaufgaben ist grösser als die Zahl der geeigneten Kandidaten.»

Silvio Berner, Professor Uni Basel